

Antifa-Newsflyer für Leipzig & Umland

Updates

2. AUGUST: In der Nacht vom 2. Auf den 3. August kam es nach einem Konzert im Schönauer Park (Grünau) zu einer Auseinandersetzung zwischen etwa 20 Nazis und BesucherInnen des „Bunte Platte“-Fußballturniers. Einige Nazis sammelten Steine aus einem Gleisbett auf, scheiterten jedoch daran, den Park zu betreten. Der Rest ihrer Gruppe wartete an der Haltestelle Parkallee auf abreisende Linke, traf dort aber auf die Polizei. Diese wiederum setzte kurz darauf einige BesucherInnen fest – wegen des Vorwurfs, sich gegen anreisende Nazis verteidigt zu haben. Schon einige Stunden zuvor hatte eine ähnlich große Nazigruppe vergebens versucht, zum Areal zu gelangen.

13. AUGUST: Im Zusammenhang mit dem Jahrestag des Freitodes von Rudolf Heß tauchten, wie in den vorigen Jahren, Nazi-Graffiti, Aufkleber und einzelne Transparente (u.a. an der B2/Goethesteig) mit Bezug zum einstigen „Führerstellvertreter“ auf. Örtliche Schwerpunkte waren Großschocher und Grünau. Entgegen dem Trend der vergangenen Jahre blieb eine große Mobilisierung angesichts dieses Datums aus.

14. AUGUST: Bis zu 200 Alt- und Neonazis trafen sich in der „Gedächtnisstätte Borna“ anlässlich des 95. Geburtstags des Nazi-Heroen und „Kriegshelden“ Hajo Hermann. Neben NPD-Parteiprominenz und dem Liedermacher Frank Renniecke war auch die FKL angereist. Istvan Repaczki, Tommy Naumann, Christian Trosse u.a. formierten sich zu einem „Ehrensparier“.

17. AUGUST: Eine Gruppe von zehn Nazis versuchte, gegen 3:30 Uhr das Reudnitzer Laden-

Nachdem die NPD in den letzten Jahren oft einen Bogen um Leipzig gemacht hat, versucht sie nun, ihr bisheriges Versagen wett zu machen. Dass die Partei im Stadtteil Lindenau ein „Bürgerbüro“ eröffnet hat, sollte bei Leipzigs AntifaschistInnen die Alarmglocken schrillen lassen.

Die Aktionen des „Freien Netz Leipzig“ und der dahinter stehenden „Freien Kräfte Leipzig“ (FKL) waren schwer zu übersehen. Die parteiorientierten Nazis schienen sich hingegen auf den ersten Blick kaum aus ihrer strukturellen und personellen Krise heraus bewegen zu können. Seit langem galt Leipzig als Stadt, in der sich Nazis nicht auf NPD-Strukturen verlassen können, und bis vor kurzem war diese Einschätzung wohl auch korrekt. Im Jahr 2008 allerdings haben die Aktivitäten des Leipziger NPD-Kreisverbandes eine neue Qualität gewonnen.

Das wurde spätestens klar, als der Leipzig-Delitzsch-Altenburger Klüngel des „Freien Netzes“ und der sächsische NPD-Landesverband im März den Schulterchluss mit einem gemeinsam anberaumten Aufmarsch probten. Abgesagt wurde er nur wegen der Parteiräson, aus Furcht vor schlechter Presse in Bundesländern mit NPD-Landtagssitzen auf zentrale Aufmärsche zu verzichten. In der zweiten Hälfte des vergehenden Jahres hat die NPD ihr Werben um Einflussnahme in Leipzig verstärkt. Im Fahrwasser der Nazi-Protteste gegen „Kinderschänder“ versuchte auch die NPD möglichst großes Kapital aus der Debatte zu schlagen. So beteiligten sich im September 2008 mehrere NPD-Landtagsabgeordnete an einem von den Freien Kräften Leipzig organisierten Aufmarsch zu diesem Thema. Der NPD-Fraktionsvorsitzende Holger Apfel trat dabei als Redner auf.

Nur kurz vorher war der Leipziger „Stützpunkt“ der NPD-Jugendorganisation JN (Junge Nationaldemokraten) gegründet worden, dessen Bildung Teilen

der FKL geschuldet ist. Kein Wunder, dass mit Tommy Naumann ein Gründungsmitglied des „Freien Netz Leipzig“ und führender FKL-Aktivist zum Stützpunktleiter ernannt wurde.

Um der frischen JN-Struktur Anlaufpunkt und Rückzugsraum zu bieten, eröffnete der 65-jährige NPD-Abgeordnete Winfried Petzold am 15. November in der Lindenauer Odermannstraße 8 ein massiv gesichertes Abgeordneten-„Bürgerbüro“. Dieses wird, falls es längeren Bestand hat, Leipzigs Nazistrukturen stärken, wobei abzuwarten bleibt, wie intensiv und durch welches Klientel es genutzt werden wird. Zur Eröffnung reisten jedenfalls weniger Nazis an, als erwartet wurde.

Leipzig besitzt also seit dem Herbst 2008 neben einer ohnehin aktiven „Freien“ Kameradschaftsszene mit Kontakten zum rechten Hooligan-Milieu ein neues Nazizentrum in der rechtlich schwer angreifbaren Form eines Abgeordnetenbüros. Dass dieses „Büro“ gleichzeitig der Stützpunkt des Jugendablegers der NPD und damit des aktiveren, gewalttätigeren Teils der Leipziger Naziszene ist, verdeutlicht die Gefahr, die von einem solchen Treff- und Anlaufpunkt ausgeht.

Im Sommer 2009 dürfte sich diese Situation nochmals verschärfen, dann nämlich sind Stadtratswahlen in Leipzig – ganz ohne 5%-Hürde. Das sächsische NPD-„Wahlmobil“ hat Leipzig unlängst schon mal besucht, geschützt von den üblichen Schlägern aus der Nazi-Hool-Mischszene.

.....
Im Innenteil:

- 2 Des Nazis Lieblingsthema: „Kinderschänder“ als Demorenner
- 3 Neues aus der Leipziger Mischszene: Fußball, Politik und die „Blue Caps LE“
- 4 „Fest der Völker“ in Altenburg mit Protesten
- 5 Noch eine offene Rechnung (II) Brandanschlag in Grünau
- 5 vorgestellt: chronik.le



NPD eröffnet „Nationales Zentrum“ in Leipzig-Lindenau

projekt „Atari“ anzugreifen. Ziel war offenbar, zu einer Benefizparty für das „Rock am Kreuz on Tour“ zu gelangen. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings nur noch wenige BesucherInnen vor Ort. Bei dem Angriff wurde eine Person leicht verletzt. Die Nazis sprühten mit Reizgas um sich, scheiterten aber letztlich an der geschlossenen Tür.

IN DER NACHT VOM 5. ZUM 6. SEPTEMBER

wurden die Schaufensterscheiben des Abgeordnetenbüros „Linxxnet“ sowie des Roten Antiquariats auf der Bornaischen Straße mit Steinen eingeworfen. Es entstanden lediglich Sachschäden. In der Vergangenheit wurden das „Linxxnet“ sowie umliegende Geschäfte schon mehrfach attackiert.

3. OKTOBER: Anlässlich des „Tags der Deutschen Einheit“ organisierten Nazis des „Freien Netzes“ einen Aufmarsch in Geithain. Unter dem Motto „Revolution ist machbar – Nationaler Sozialismus jetzt“ liefen rund 150 Kameraden durch die Kleinstadt südlich von Leipzig. Bereits am frühen Morgen wurden GegendemonstrantInnen aus Chemnitz von etwa 15 Chemnitzer Nazis angegriffen, dabei gab es mehrere Verletzte. Die Chemnitzer Nazis konnten später ungestört zu ihrem Veranstaltungsort reisen.

IN DER NACHT VOM 5. ZUM 6. NOVEMBER

wurde ein abgeparktes Fahrzeug der Linkspartei vor dem „Linxxnet“ mit Steinen stark beschädigt. Es war die zweite Naziaktion gegen bzw. vor dem Abgeordnetenbüro binnen eines Monats.

13. NOVEMBER: Die 1. Zivilkammer des Landgerichts Leipzig fällt ein lang erwartetes Urteil: Der Thor-Steinar-Laden „Tønsberg“ in der Richard-Wagner-Straße muss wegen „arglistiger Täuschung“ ausziehen. Grund: Bei Vertragsschluss mit der Vermietergesellschaft wurden falsche Angaben über das künftige Sortiment gemacht. Nachdem es nicht zu einer außergerichtlichen Einigung kam, schlug die Vermieterin schon im Dezember 2007 den Rechtsweg ein. Zwischenzeitlich verlangte der Thor-Steinar-Produzent, die Mediatex GmbH, die horrenden Summe von 200.000 Euro für einen freiwilligen Auszug. Davon träumte Uwe Meusel umsonst – allerdings kann er noch bis 13. Dezember Berufung beim Oberlandesgericht in Dresden einlegen.

19. NOVEMBER: Einer Mitteilung der Polizei zufolge konnten zahlreiche Nazis ermittelt werden, die an verschiedenen Angriffen und Auseinandersetzungen zwischen März und Mai des Jahres beteiligt waren. Der erste Vorfall betrifft vier Personen, die in der Nacht zum 1. März InsassInnen einer Straßenbahn in Mockau-Nord mit einem Schlagstock angegriffen haben. Am 14. März attackierten fünf Personen eine Gruppe von Jugendlichen im Johannapark.

Des Nazis Lieblingsthema „Kinderschänder“ als Demo-Renner

Als am 21.8. im Leipziger Osten die Leiche eines wenige Tage zuvor verschwundenen Kindes gefunden wurde, war klar, was passieren würde: Wie schon im Schkeuditzer Fall Mitja würden sich die Nazistrukturen auf das Event stürzen, um durch diesen Anlass ihre nationalsozialistische Überzeugung zu propagieren. Und so kam es auch: Noch am selben Tag wurde auf der Web-Site der LOK-Ultra-Gruppe „Blue Caps“ für einen Trauermarsch nach Reudnitz mobilisiert. Da die „Blue Caps“ für ihre enge Verflechtung mit den „Freien Kräften Leipzig“ (FKL) bekannt sind, teilte sich die Organisation der Veranstaltung entsprechend auf. Anmelder war Enrico Böhm, der den „Blue Caps“ zugerechnet werden kann. Als Ordner sah man die bekannten Gesichter der FKL wie Patrick Kettner oder Patrick Fischer. Den Megaphon-Einpeitscher machte wieder einmal Jan Händzschel und auch ansonsten war von Halle bis Altenburg fast die komplette Anhängerschaft des „Freien Netzes“ anwesend. Sogar Leipziger Nazi-Fossilien wie Conny Reller wurden von der Baustelle geholt.

Dass der Aufmarsch wesentlich bunter als sonst daherkam, hatte auch damit zu tun, dass der Frauenanteil von den für solche Veranstaltungen sonst üblichen fünf auf 50% gestiegen war – nicht zu vergessen die zahlreichen mitgeschleppten Kinder. Außerdem hatten sich zwischen die zahlreichen „Todesstrafe für Kinderschänder“-Transparente nicht wenige so genannte NormalbürgerInnen eingereiht. Dass diese trotz der eindeutigen Außenwirkung bis zum Ende mitliefen, macht deutlich, wie wenig Probleme sie mit nationalsozialistischen Parolen haben. Insgesamt probten 300 bis 400 Leute in diesem Mob die Volksgemeinschaft.

Das Thema entwickelte in der rechten Szene eine Eigendynamik. Enrico Böhm kündigte für den darauf folgenden Montag schon den nächsten Aufmarsch an, außerdem sollte fortan jeden Montag demonstriert werden – auch in der Innenstadt. Am Samstag davor gab es in Pirna und am Sonntag in Zittau spontane Naziaufmärsche unter dem Motto „Todesstrafe für Kinderschänder“, an denen 150 bzw. 40 Nazis teilnahmen. Zu der Veranstaltung am 25.8. in Leipzig kamen dann rund 500 „Anwohner“ (LVZ). Unter diesen befanden sich mindestens 300 Nazis, wie selbst Polizei und LVZ zur Kenntnis nehmen mussten. Auch die Ordnerstruktur wurde wieder von den FKL gestellt. Bemerkenswert an diesem Aufmarsch war die erneute Hemmungslosigkeit von Leuten, die normalerweise nichts mit organisierten

Nazis am Hut haben, mit diesen zu kooperieren. Als Organisatorin war eine Bürgerinitiative und als Anmelderin die bisher unbekannte Simone Thalheim aufgetreten. Dasselbe Megaphon, das sonst der Kollege von den „Blue Caps“ durch die Gegend trägt, diente diesmal einem gewissen Heiko Jahn für seinen Redebeitrag – derselbe Jahn, der betonte, nichts mit den Nazis zu tun haben zu wollen, und der wenig später Pressesprecher des Leipziger Ablegers der „Kinderschutzgruppe Carolin“ werden sollte.

Trotzdem kippte das Toleranz-Klima in der Stadt langsam. OBM Jung distanzierte sich von den Nazis und warf ihnen die „Instrumentalisierung“ des Mordfalls Michelle vor. Selbst die LVZ kritisierte die Zusammenarbeit mit den Nazis und verschiedene zivilgesellschaftliche Initiativen veröffentlichten einen offenen Brief gegen die Einmischung der Nazis und ihre Todesstrafen-Forderung. Gleichzeitig mobilisierte die Antifa öffentlich gegen den für den 1.9. geplanten Aufmarsch der „Bürgerinitiative“ in die Innenstadt, während Gerüchte über eine bundesweite Mobilisierung der Nazis die Runde machten. Die Folge: Nach dem Koordinierungsgespräch mit der Polizei zog Simone Thalheim ihre Anmeldung zurück, woraufhin erneut Enrico Böhm in Bresche sprang und auf der gleichen Strecke einen Aufmarsch anmeldete. Nach anderthalb Wochen und zwei gemeinsamen Demos waren die Nazis also wieder unter sich, durften allerdings nicht in die City. Die Veranstaltung wurde nur als weiträumig abgesperrte Kundgebung genehmigt, die dann vom FKL-Kader und JN-Stützpunkthelfer Tommy Naumann geleitet wurde. Anwesend war ausschließlich das übliche Nazi-Klientel von JN und „Freiem Netz“. Als Redner trat neben Tommy Naumann und einem Dortmunder Nazi auch Holger Apfel auf.

Damit hatten sich die Aktivitäten der Leipziger Nazis mehr oder weniger erschöpft. Erst einen Monat später sollten sie wieder Gelegenheit haben, in Sachen Michelle durch Reudnitz zu marschieren, allerdings nur mit Gäste-Status: die „Kinderschutzgruppe Carolin“ hatte zu einem Trauermarsch aufgerufen. Eine Auswahl von 30 bis 40 Nazis durfte mitlaufen, obwohl sie sich nicht an die Vorgabe gehalten hatten, auf eindeutige Kleidung zu verzichten. Mit dabei waren u.a. Istvan Repaczki und Nils Larisch, aber auch der NPD-Landeschef Winfried Petzold wurde gesichtet.

Der Instrumentalisierungsvorwurf traf die Nazis hart. Auf einem Transparent und in Naumanns Re-

Mindestens zehn Personen waren an Übergriffen gegen BesucherInnen des Bandwettbewerbs „Courage zeigen“ im Klubhaus Anker beteiligt und gingen dabei ebenfalls bewaffnet vor. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai überfielen 15 Personen einen Bus, in dem sich BesucherInnen des „Courage zeigen“-

Festivals befanden. Einer der beteiligten Neonazis randalierte schon am selben Tag bei einem Fußballspiel in Chemnitz. Zurück in Leipzig schloss er sich seinen Kameraden an, die dann den Verkaufswagen eines Dönerimbisses umschmissen, bevor sie zur Menschenjagd schritten.

debeitrag beklagten sie sich: Sie würden nicht instrumentalisieren, vielmehr wären sie doch diejenigen, die schon immer angeklagt hätten. Und in der Tat: Das Thema Kindesmissbrauch scheint der Naziszene besonders oft unter den Nägeln zu brennen. Auch im Leipziger Fall hat diese Intensität nur peripher damit zu tun, dass das Opfer zufälligerweise die Nichte des FKL-Kaders Repaczki war. Am Ende erklärt allein schon die immer wieder gestellte Forderung nach „Todesstrafe für Kinderschänder“, warum das Thema für Nazis so attraktiv ist. Sie können damit gleich mehrere nationalsozialistische Ideologieelemente in einen öffentlichen Diskurs einschleusen, der nicht nur wegen seiner Emotionalität offen ist für krasse Forderungen: die Todesstrafe als endgültigen Zugriff der Gemeinschaft auf das Leben der Einzelnen, die sich am Wort „Schande“ festmachende Orientierung an einer imaginären Ehre und die Konstruktion einer rassischen Volksgemeinschaft, die sich durch möglichst viele Kinder vermehren soll und aus der die vermeintlich nicht dazugehörigen Mitglieder ausgeschlossen – oder eben umgebracht – werden müssen.

Foto: Volkstod meets „Blue Caps“, aufgenommen am 25. Oktober während des Aufmarschs von FKL/JN unter dem Motto „Unser Volk stirbt - Volkstod stoppen“



Neues aus der Leipziger Mischszene Fußball, Politik und die „Blue Caps LE“

Wer in den letzten beiden Jahre aufmerksam das GAMMA gelesen hat, dem ist die Fangruppierung „Blue Caps“ des Vereins Lokomotive Leipzig einschlägig bekannt. Die Mitglieder der „Blue Caps“ machten sich nicht nur durch die Unterstützung ihres Fußballvereins „verdient“, sondern interessierten sich zunehmend auch für Nazi-Veranstaltungen, als deren Unterstützer sie auftraten. So betätigten sie sich zum Beispiel als Sicherheitspersonal bei einer NPD-Saalveranstaltung im Mai 2007 im Leipziger Süden und veranstalteten gemeinsam mit Nazis der „Freien Kräfte Leipzig“ mehrere Aufmärsche und Mahnwachen im Zusammenhang mit dem Tod der achtjährigen Michelle aus Leipzig im Sommer diesen Jahres.

Dass es sich bei den Blue Caps nicht um einfache Fußballfans handelt, ist mittlerweile auch in der Chefetage von Lok Leipzig angekommen. Dort fürchtet man wegen der offen nazistischen Aktivitäten um eine weitere Beschädigung des sowieso schon angeschlagenen Images des Vereins und seiner Anhängerschaft.

Als die Blue Caps nun öffentlich für einen Aufmarsch des „Freien Netzes“ warben, riss beim Vorstandschef Steffen Kubald wohl endgültig der Geduldssaden. Lok Leipzig erteilte der Fangruppierung nach Veröffentlichung einer Solidaritätserklärung mit dem „Freien Netz“ prompt ein Hausverbot für das Bruno-Plache Stadion sowie das Fan-Projekt des Vereins. Inwieweit das Verbot Wirkung zeigt, bleibt erst noch abzuwarten, da nur die Fangruppierung an sich mit einem Verbot belegt wurde. Die einzelnen Mitglieder haben ohne Erkennungszeichen der Blue Caps weiterhin Zutritt. So ließen die Blue Caps kurz nach Ihrem Rauswurf in einer selbst verfassten Presseerklärung verlautbaren, „das wir gefestigt als Gruppe den Weg in die Zukunft antreten werden, egal wo auch immer uns dieser Weg hinführen wird!“

Dass dieser Weg geradewegs noch tiefer in die rechte Szene führt, machten sie erst am 6. November deutlich, als ein halbes Dutzend der Blue Caps als NPD-Ordnungstruppe mehrere Infostände der Partei im Leipziger Norden und in Grünau absicherte. Und auch zur Eröffnung des Nationalen Zentrums der NPD in Leipzig-Lindenau am 15. November betätigten sich die Kameraden aus dem Blue-Caps-Umfeld als offizielle Türöffner.

Drittes „Fest der Völker“ in Altenburg mit Protesten

Das dritte „Fest der Völker“ fand nicht - wie in den letzten Jahren - in Jena statt, sondern musste nach Altenburg umziehen. Nachdem die Stadt Jena den Nazis „unzumutbare“ Auflagen erteilte, entschlossen sich die Organisatoren Ralf Wohlleben (NPD Thüringen) und André Kapke (NPD und Kameradschaftsszene), das Nazievent kurzerhand in die ostthüringische Kreisstadt zu verlegen. Verbindungen nach Altenburg bestehen insbesondere in Person von Thomas Gerlach. Er ist eine Schlüsselfigur zwischen den „Freien Kräften“ und der NPD in Thüringen und pflegt gute Beziehungen zu Wohlleben und Kapke. Diese erhofften sich von der Verlegung vermutlich weitaus weniger Repression seitens der Stadt und vor allem weniger Gegenproteste. Tatsächlich waren weniger AntifaschistInnen als in den letzten Jahren gekommen. Trotzdem verschob sich der Beginn der Veranstaltung um mehrere Stunden. Sitzblockaden und Attacken auf das Bahnstellwerk in Gera behinderten die Anreise der rund 1000 Nazis. Die Polizei bahnte den anreisenden Kameraden dennoch den Weg durch rund 2000 AntifaschistInnen,

die am 13. September auf der Strasse waren.

Das Rechtsrock-Festival bietet den Nazis die Möglichkeit, sich zu vernetzen. Dabei wird mehr oder weniger offensichtlich mit dem Rechtsrocknetzwerk „Blood and Honour“ sympathisiert. Die meisten Bands entstammen diesem nazistischen Netzwerk und können nun öffentlich unter der Flagge der NPD auftreten. „WhiteLaw“ aus Großbritannien zeigt sich z.B. auf ihrer Internetseite mit Hitlergruß und „Blood and Honour“-Fahne. Ein solches Festival ist für Nazis auch eine beliebte Gelegenheit, ihre rassistischen Ansichten zu verbreiten. Dieses Jahr waren u.a. Tomas Vandas, Vorsitzender der tschechischen Nazi-Partei „Delnicka Strana“, und der Schweizer „Hammerskin“ Markus Martig als Redner eingeladen. Auch Jürgen Rieger stand auf der Rednerliste. Selbst der Name des Festivals nimmt Bezug auf den Nationalsozialismus: „Fest der Völker“ ist angelehnt an einen von Leni Riefenstahl produzierten Propagandafilm zu den Olympischen Sommerspielen 1936 in Berlin.

Es kam am Veranstaltungstag zu mehreren Inge-

wahrnehmungen. Daraufhin haben 200 Menschen spontan an der Gefangenessammelstelle demonstriert und die Freilassung der antifaschistischen DemonstrantInnen gefordert. Unabhängig davon müssen sich drei Nazis wegen Tragens verfassungswidriger Symbole verantworten. Der Polizeieinsatz selbst geriet heftig in die Kritik, da viele DemonstrantInnen durch Pfefferspray verletzt und Sitzblockaden mit körperlicher Gewalt geräumt wurden. Die Polizei verursachte zudem Platzwunden und bei einem Demonstranten einen Schlüsselbeinbruch. Im Vorfeld einigten sich Polizei und OrganisatorInnen der Gegenproteste zwar auf eine kommunikative und deeskalierende Linie. Vor allem Einheiten aus Bayern und Berlin durchbrachen aber im Laufe des Tages diese Vorgabe. „Unklar ist bislang, ob Bayerische und Berliner Einheiten bewusst die Linie der Altenburger Polizei torpedierten oder ob es eine Freigabe für den Einsatz polizeilicher Zwangsmittel gab“, teilte das Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus mit. Der Polizeieinsatz wird jetzt Thema im thüringischen Landtag sein.



Noch eine offene Rechnung (II)

In der Nacht zum Montag, den 24. November, wurde ein heftiger Brandanschlag auf Räumlichkeiten des Grünauer Stadtteil- und Kulturzentrums „KOMM-Haus“ in der Selliner Straße 17 verübt (siehe Foto links)

Gegen 2.30 Uhr wurde die Zugangstür aufgebrochen und mittels Brandbeschleuniger ein Feuer entfacht. Die Büroräume brannten komplett aus und bleiben vorerst nicht benutzbar. Auch eine Arztpraxis im 1. Stock des Gebäudes wurde durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen.

Das KOMM-Haus ist eine kommunale Einrichtung, Betreiber ist das Kulturamt der Stadt Leipzig. Die Volkshochschule und die Volkssolidarität, aber auch verschiedene Initiativen und Vereine nutzten die Räumlichkeiten – unter ihnen die Bürgerinitiative „Buntes Grünau“. Das Gebäude wurde in der Vergangenheit desöfteren mit Graffiti und Aufklebern „verziert“, offenbar auch kurz vor oder während des Anschlags. Bereits in der Nacht zuvor sind Fensterscheiben des Büros eingeworfen worden, auch hier fanden sich Naziaufkleber an den beschädigten Scheiben. Nazis sollen Presseberichten zufolge einem Mitarbeiter des KOMM-Hauses verbal gedroht haben.

Damit haben sie nun scheinbar ernst gemacht – und finden noch tröstliche Worte. Das „Freie Netz Leipzig“ schreibt: „Das selbsternannte Kulturhaus,

barg vom Alternativen Ökofreak bis zum kleinkriminellen Antifaschisten alle Spektren von Grünaus realitätsfernen, gemeinschaftlichen Außenseitern.“ Und auf der Website „Freies Leipzig“ heißt es: „Aber die Frechheit hinter all dem ist Weinerlichkeit, wenn roten Terroristen mal ihren Terror zurückbekommen. (...) wenn sich Einige nicht einmal auf die Polizei verlassen können, weil sie sich dafür überhaupt nicht interessieren und dann das Problem in die eigene Hand nehmen, ist das rote Geschrei plötzlich ganz groß. (...) Dies soll kein Geständnis sein! Wir sagen damit nur, dass es nicht verwunderlich ist, dass die Leute, die das getan haben, irgendwann ‚den Kanal voll‘ haben.“

Die Verantwortlichen von „Freies Leipzig“, Dennis Pätzold (Lößnig) und Daniel Schröder (Anger-Crottendorf), kennen die Brandstifter offenbar recht gut. Und wohl auch deren Pläne: die nächsten potentiellen Angriffsobjekte werden gleich benannt. Der „rote Terror“ würde ausgehen „von den sogenannten ‚Wächterhäusern‘ (...), die von der Stadt Leipzig und dem Steuerzahler bezahlt werden. Diese ‚Wächterhäuser‘ sind Brutstätten des Rotfaschismus. Häuser, die ihren Eigentümern entrissen wurden.“

Mehr Infos

- Chronik.LE
<http://www.chronikle.org>
- Leipzig-Blog
<http://leipzig.noblogs.org>
- Antifa-Rechercheteam Dresden:
<http://venceremos.antifa.net/art/review/>
- Recherche Roßwein-Döbeln-Leisnig
<http://aardl.blogspot.de/recherche/>
- Antifa-Rechercheteam Nordbayern
<http://www.art-nb.de>
- Antifa-Rechercheteam Thüringen (ArtThur)
<http://artthur.antifa.net>
- Antifa-Pressearchiv und Bildungszentrum
<http://www.apabiz.de>
- Recherche Nord
<http://www.recherche-nord.com>
- Zeitschrift „Antifa-Infoblatt“ (AIB)
<http://www.nadir.org/nadir/periodika/aib/>
- Zeitschrift „Der Rechte Rand“
<http://www.der-rechte-rand.de>
- Zeitschrift „Lotta“ (NRW)
<http://projekte.free.de/lotta/>

Redaktionelles

GAMMA ist ein antifaschistischer Newsflyer. Er wird von AntifaschistInnen nach Bedarf herausgegeben und informiert über Nazistrukturen und -aktionen in Leipzig und dem näheren Umland.

- **Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 06.12.2008
- **Kontakt-Adresse:** gammazine@no-log.org
- **Kontakt-Adresse:** <http://gamma.antifa.net>

Hinweis: Ihr könnt euch das GAMMA auf Wunsch regelmäßig zumailen lassen. Schreibt uns einfach eine E-Mail.

..... G A S T B E I T R A G

vorgestellt: **chronik.LE dokumentiert Nazi-Aktionen**

Seit Mitte November berichtet die neue Internet-Dokumentationsplattform chronik.LE über rassistische, faschistische und diskriminierende Vorfälle und Ereignisse in Leipzig und Umgebung. Dank der Zusammenarbeit des Ladenschluss-Aktionsbündnis und des Vereins „Engagierte Wissenschaften e.V.“ konnte damit eine umfangreiche und sehr ausführliche Chronik geschaffen werden.

Dokumentiert werden Propagandaaktionen, Aufmärsche, Übergriffe und Gewalthandlungen von Nazis, wie das bereits aus dem GAMMA bekannt ist. Gegenstand der Dokumentation sind aber auch Alltagsrassismus und Rassismus in den Medien, sexistische und antisemitische Vorfälle sowie Feindlichkeiten gegen Homosexuelle, Behinderte und Obdachlose. Die Ereignisse werden mit einer kurzen Beschreibung sowie Datums- und Ortsangabe veröffentlicht und mit inhaltlich passenden Schlagwortangaben versehen. Der große Vorteil ist die sich daraus ergebende Recherchemöglichkeit. So können die Ereignisse nicht nur nach Datum, sondern auch nach Ort und Thema sortiert werden.

Das besondere an chronik.LE ist der Netzwerkcharakter. Viele verschiedenen Organisationen, Initiativen und Gruppen beteiligen sich am Projekt – sowohl bürgerliche, als auch Gruppen aus dem radikalen Linken Spektrum sind mit involviert. Durch ihre unterschiedlichen inhaltlichen und lokalen Schwerpunkte werden

sehr viele diskriminierende Ereignisse in Erfahrung gebracht und zum ersten Mal zentral gesammelt. Wer die Seite besucht, wird über die bereits jetzt sehr umfassende Sammlung erstaunt oder erschüttert sein.

Ziel von chronik.LE ist jedoch nicht nur, ein Archiv zu sein. Die Plattform soll vor allem die Arbeit von Initiativen und Organisationen gegen Diskriminierung unterstützen sowie wichtige AkteurInnen, wie z.B. JournalistInnen und KommunalpolitikerInnen, informieren und sensibilisieren. Um dies zu gewährleisten hat die Qualität und Verlässlichkeit der Informationen oberste Priorität, weniger deren Aktualität. Die Angabe von Quellen und die Verifikation der Informationen durch die beteiligten Gruppen sollen deren Zuverlässigkeit gewährleisten. Das Projekt will sich so auch deutlich Abheben von Informationsquellen wie z.B. Indymedia.

Trotzdem kann selbstverständlich jeder und jede Informationen über diskriminierende Vorfälle dem Projekt melden. Das ist möglich über die Emailadresse chronikLE@engagiertewissenschaft.de, oder über das Kontaktformular auf der Website. chronik.LE wird sich bemühen, die Informationen zu bestätigen und dann ggf. zeitnah zu veröffentlichen. Willkommen sind auch Artikel für die Dossier-Rubrik, wir bitten jedoch um vorherige Absprache.

www.chronikLE.org